

KÖNIGSHAUSEN & NEUMANN

Chen Chen

Die Metapher in Fachtexten

Eine Korpusuntersuchung
von populärwissenschaftlichen
Zeitschriftenartikeln
aus der Informatik

GERMANISTISCHE LINGUISTIK 2
INTERNATIONAL, INTERDISZIPLINÄR, INTERKULTURELL

Chen Chen

—

Die Metapher in Fachtexten

GERMANISTISCHE LINGUISTIK
INTERNATIONAL, INTERDISZIPLINÄR, INTERKULTURELL

Herausgegeben von
Thorsten Roelcke
Michael Szurawitzki

Band 2
2024

Chen Chen

Die Metapher in Fachtexten

Eine Korpusuntersuchung
von populärwissenschaftlichen
Zeitschriftenartikeln aus der Informatik

Königshausen & Neumann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugleich Dissertation an der Tongji Universität Shanghai

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2024

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-7495-0

eISBN 978-3-8260-8370-9

www.koenigshausen-neumann.de

www.ebook.de

www.buchhandel.de

www.buchkatalog.de

Danksagung

Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, meinen aufrichtigen Dank meinem Doktorvater Professor Dr. Zhu Jianhua auszusprechen, der vor gut zehn Jahren mein wissenschaftliches Interesse an dem Thema Metapher geweckt hat und mir dann immer mit linguistischem Rat und wissenschaftlichem Elan zur Seite steht. Trotz seiner vielen anderen Verpflichtungen hat er mir viele fachliche Hinweise gegeben und mich wissenschaftlich betreut. Besonders möchte ich mich auch bei Herrn Prof. Dr. Michael Szurawitzki für seine wertvollen Anregungen und die geduldige und genaue Durchsicht und Korrektur der Manuskriptfassung bedanken. Mein besonderer Dank gilt auch Herrn Professor Dr. Bernd Spillner an der Universität Duisburg-Essen und Herrn Professor Dr. Armin Burkhardt an der Universität Magdeburg, die meine Arbeit mit wichtigen Hinweisen und Anregungen unterstützt haben. Nicht zuletzt möchte ich meiner Mutter meinen aufrichtigen Dank aussprechen, denn sie hat mich nicht nur immer wieder zum Weiterschreiben ermutigt, sondern mir auch jegliche Hindernisse des Alltags aus dem Weg geräumt. Mein Dank gilt auch für alle Professoren, Kollegen und Freunde, die mich während der langen Entstehungszeit dieser Arbeit immer wieder ermutigt und unterstützt haben.

Abstract

Mit dem kognitiven Metaphernansatz haben George Lakoff und Mark Johnson zum ersten Mal darauf hingewiesen, dass die Metapher auch aktiv an der Verarbeitung von Erfahrungen sowie der Gewinnung und Vermittlung von Erkenntnissen teilnimmt. Unsere Wissensbestände sind metaphorisch-analogisch strukturiert und die sprachlichen Metaphern stellen sowohl deren Folge als auch Indikator dar.

Die kognitive Metapherntheorie ist im Bereich der Gemeinsprache schon erfolgreich überprüft worden. Aber was für alltagsweltliche Erfahrungen und Konzeptualisierungen gilt, darf auch im Bereich der wissenschaftlichen Begriffsbildung nicht ignoriert werden. Die Fachsprachen sind nicht nur für das Funktionieren und die Gestaltung der sprachlichen Kommunikation in bestimmten lebenswichtigen Bezirken der menschlichen Gesellschaft bedeutend, sondern üben als Instrument des Denkens und Mittel zur Weitergabe gewonnener Erkenntnisse auch großen Einfluss auf die allgemeine Entwicklung der Sprache aus. Aber die kognitiven Strukturen und fachlichen Denkweisen sind empirisch nicht direkt zugänglich. Deshalb ist die Zusammenarbeit der Fachsprachenforschung mit der kognitiven Linguistik empfehlenswert.

Wenn die Produktion und die Rezeption von Fachtexten angemessen beschrieben und bewertet werden können, sind die fachlichen Wissensstrukturen und Denkmuster auch auseinander zu setzen. In der Arbeit wird versucht, das System metaphorischer Konzepte in Fachtexten auf der Makro- und Mikroebene zu analysieren, ihr Funktionsmodell bei der Gewinnung und Vermittlung von Erkenntnissen zu entwickeln und damit die kognitive und kommunikative Rolle der Metapher in Fachkommunikation zu ermitteln.

Key Words: konzeptuelle Metapher, Fachsprache, Kohärenz, Informatik

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	11
2. Die Metapher im Allgemeinen	17
2.1 Definition der Metapher	17
2.1.1 Begriffsbestimmung	17
2.1.2 Begriffliche Abgrenzung.....	19
2.2 Überblick über die Geschichte der Metaphernforschung	23
2.3 Einige wichtige Metapherntheorien	26
2.3.1 Substitutionstheorie	26
2.3.2 Vergleichstheorie	27
2.3.3 Anomalietheorie	27
2.3.4 Interaktionstheorie	28
2.3.5 Kognitive Metapherntheorie.....	29
2.4 Das Verstehen der Metapher.....	42
2.5 Funktionen der Metapher	43
2.5.1 Die stilistische Funktion der Metapher	43
2.5.2 Die sprachwissenschaftliche Funktion der Metapher	46
2.5.3 Die kognitive Funktion der Metapher	48
2.5.4 Die soziale Funktion der Metapher.....	49
2.6 Forschungsstand.....	50
3. Ansätze der holistischen kognitiven Semantik	53
3.1 Kognitive Sprachwissenschaft und Kognitionswissenschaft	53
3.2 Einige wichtige Ansätze der holistischen kognitiven Semantik	54
3.2.1 Das Bedeutungsverständnis der kognitiven Grammatik Langackers	55
3.2.2 Prototypenkategorisierung und Prototypensemantik	57
3.2.3 Erfahrungsrealismus und sein Bedeutungsverständnis	61
3.2.4 Die Bildschematheorie Johnsons	63
3.2.5 Lakoffs Theorie der Idealisierten Kognitiven Modelle	64
3.3 Zusammenfassung und Modifizierung der Metapherntheorie	70
3.3.1 Zusammenfassung	70
3.3.2 Modifizierung der von Lakoff und Johnson 1980 entwickelten Metapherntheorie.....	70
3.3.3 Überprüfung einiger Begriffe	71
4. Korpusauswahl und Untersuchungsmethode der empirischen Analyse	73
4.1 Zielsetzung	73
4.2 Untersuchungsgegenstand.....	74
4.3 Textkorpus	74

4.3.1	Computerzeitschriften als Untersuchungsmaterial	77
4.3.2	Computerzeitschriften in Deutschland im Überblick	78
4.3.3	Untersuchungsmaterial: Computerzeitschrift <i>CHIP</i>	83
4.3.4	Korpuszusammenstellung.....	91
4.4	Untersuchungsmethode.....	93
4.4.1	Eingrenzung der untersuchten Metapherntypen	94
4.4.2	Analyseschritte	95
5.	Metaphernkonzepte und Metaphernsysteme im Korpus	103
5.1	Ontologische Metaphern	103
5.2	Orientierungsmetaphern	110
5.3	Strukturmetaphern	113
5.3.1	Personifikation	114
5.3.2	Gebäude-Metapher.....	118
5.3.3	Metaphernkonzepte des Begriffs Internet	124
5.3.4	Ausgangsbereiche der im Korpus gefundenen Metaphern	128
5.4	Wichtige Metaphernkonzepte im Korpus.....	137
6.	Die Metapher im Rahmen der Fachtexte	141
6.1	Die Implikationen einer Metapher	142
6.1.1	Die Präferenz-Implikationen.....	144
6.1.2	Die Projektion und die Interaktion.....	149
6.2	Metaphorische Kohärenz	158
6.2.1	Kohärenz innerhalb einer Metapher.....	159
6.2.2	Kohärenz zwischen zwei Aspekten eines Konzepts	161
6.2.3	Kohärenz zwischen zwei Metaphern desselben Konzepts	163
6.3	Metaphern als textkohärenzstiftendes Instrument	167
6.3.1	Funktion der Metapher bei der thematischen Textkonstitution ..	168
6.3.2	Funktion der Metapher bei der grammatischen Textkonstitution.....	193
6.4	Metapher auf der Wortebene	196
6.4.1	Zur Bezeichnung neuer Gegenstände oder fachlicher Erscheinungen	197
6.4.2	Anglizismen in der Informatik.....	199
6.5	Funktionen der Metapher	201
6.5.1	Zur Rolle und Funktion der Metapher in Wissenschaft und Lehre	201
6.5.2	Funktionen der Metaphern im Textkorpus.....	205
7.	Zusammenfassung.....	211
8.	Literaturverzeichnis.....	215
9.	Anhang.....	227

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist im Kontext der chinesischen Germanistik 2015 entstanden. Wegen der Corona-Pandemie und des beschränkten Zugangs zur wissenschaftlichen Literatur im Inland war eine entsprechende Aktualisierung der Theorie und Daten nur für einen sehr geringen Teil möglich. Bei dem Thema dieser Arbeit handelt es sich um eine Spracherscheinung, die von der Antike bis zur Gegenwart sowohl im linguistischen Bereich als auch interdisziplinär in Psychologie, Philosophie, Semiotik usw. heftig diskutiert und charakterisiert worden ist: Metapher. Besonders in den 1980er Jahren rückte die Metapher mit der Entwicklung der kognitiven Linguistik in Amerika und Europa mehr und mehr ins Zentrum des auch sprachwissenschaftlichen Interesses. Aber was macht sie in diesem Bereich interessant? Nicht ihre ästhetische oder rhetorische Wirkung, sondern „ihre Rolle als Spiegel elementarer kognitiver Prozesse und Instrument des menschlichen Verstandes“¹.

Das traditionelle Metaphernverständnis, nach dem die Metapher als „Bedeutungsübertragung“² oder „semantische Anomalie“³ mit stilistisch-rhetorisch dekorativer Funktion angesehen wird, hat so stark auf die gegenwärtige Metaphernvorstellung eingewirkt, dass die meisten Menschen heutzutage noch glauben, dass die Metapher mit unserem Alltag nichts zu tun hat und man sehr gut ohne Metaphern auskommen kann. Die neuere kognitive Metapherntheorie entstand in den 1970er Jahren. Mit der Entwicklung der kognitiven Semantik kam dieser neue kognitive Ansatz, dessen Hauptvertreter George Lakoff und Mark Johnson sind, allmählich auf. Im Jahr 1980 wurde ihr für die kognitive Metapherntheorie zentrale Werk *Metaphors we live by* publiziert, das auch als Ausgangspunkt für meine Arbeit dienen soll. Darin äußern die beiden die Meinung, dass die Metapher nicht eine rein sprachliche Erscheinung, sondern vielmehr ein kognitiver Denkprozess ist, der einen großen Einfluss auf die menschlichen Wahrnehmungen und Handlungen ausübt.

Im Unterschied zu der westlichen Metaphernforschung wird die Metapher in der Geschichte der chinesischen Stilistik nicht so stark beachtet wie der Vergleich. Sie wird sogar bis in die 80er Jahre des letzten Jahrhunderts immer noch nur als eine Unterart des Vergleichs, nämlich als impliziter Vergleich verstanden. Meistens wird die Metapher nur auf der Ebene der Stilistik beschrieben und analysiert.⁴ Aber nachdem der kognitive Ansatz

¹ Baldauf 1997: S. 11.

² Aristoteles 1976: S. 89.

³ Frieling 1996: S. 29.

⁴ Vgl. Shu Dingfang 2000: S. 8.

der Metaphernforschung in China eingeführt worden ist, steht die Metapher nicht mehr im Abseits, sondern rückt allmählich ins Zentrum des Forschungsinteresses. Aus diesem Grund habe ich mich für dieses daher auch für die chinesische Germanistik relevante Thema entschieden.

Ich behandle in dieser Abschlussarbeit nicht ausgefallene, literarische Metaphern, sondern die Metapher in popularisierenden Fachtexten. Im Rahmen des traditionellen Metaphernverständnisses wird die Metapher als unwissenschaftlich angesehen, weil dort Wissenschaft als die Erkenntnis absoluter Wahrheiten und Metaphorik als das Gegenteil „wörtlicher“ Sprache betrachtet wird. Deshalb befürwortet das traditionelle Metaphernverständnis eine strenge Abgrenzung der Wissenschaft als metaphernfreie Zone. Aber wenn die Behauptung Lakoffs und Johnsons zutrifft, dass die Erschließung des Abstrakten durch das Konkrete die Hauptfunktion der Metapher ist, ist es für die Wissenschaft unmöglich, Metaphern auszuschließen, weil Gegenstand der Wissenschaft meistens abstrakte Phänomene sind, die wir aus unserer unmittelbaren Erfahrung meistens nicht verstehen können. Deshalb erscheint eine Untersuchung der Metapher in der Fachsprache lohnens- und wünschenswert.

In Anlehnung an Beier hat Fluck die Fachsprache als Gesamtheit aller sprachlichen Mittel definiert, die auf den verschiedenen sprachlichen Ebenen ausgewählt, angepasst und mit dem Ziel verwendet werden, fachliche Inhalte in schriftlicher und mündlicher Form zu realisieren und damit eine sachgebundene Verständigung unter Fachleuten zu ermöglichen.⁵ Obwohl eine einheitliche Fachsprachendefinition bisher nicht vorliegt, zeigen sich einige allgemeine Übereinstimmungen wie z.B. die Auffassung, dass die Fachsprache für ein bestimmtes Fachgebiet gilt und eine genaue Verständigung innerhalb dieses Fachgebietes ermöglicht. Fluck vermutet sogar, dass „es etwa ebenso viele Fachsprachen wie Fachbereiche gibt.“⁶ Wenn wir also die Metapher in der Fachsprache erforschen möchten, sollten wir zuerst den Fachbereich bestimmen, weil die Metapher nie isoliert betrachtet werden kann.

Von dem kommunikativ-funktionalen Aspekt ausgehend, unterscheiden sich die Sprachformen innerhalb der Fachsprache im Wesentlichen dadurch, wer mit wem kommuniziert, wo die Kommunikation stattfindet, bzw. wozu sie stattfindet. Aus diesen Faktoren resultiert der verschiedene Grad der Fachlichkeit dieser Sprachformen. Je niedriger der Fachlichkeitsgrad ist, desto mehr nähert sie sich der Alltagssprache oder der Literatursprache an, d.h. um so mehr Spielraum hat der metaphorische Sprachgebrauch. In populärwissenschaftlichen Texten, die man auch als Fachtextsorte auffassen kann, spielen die Metaphern eine besonders wich-

⁵ Vgl. Fluck 1984: S. 15.

⁶ Fluck 1996: S. 16.

tige Rolle. Aus diesem Grund ist eine weitere Einteilung der Fachsprache erforderlich.

Zur Metaphorik einzelner wissenschaftlicher Disziplinen liegen bereits zahlreiche Untersuchungen vor. Aber die Metaphorik im Fachbereich der neuen Disziplin Informatik ist noch nicht oft untersucht worden. Deshalb entschied ich mich für die konzeptuelle Metaphorik und ihre Realisierung im Fachbereich der Informatik als Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit. Um die Bedeutung metaphorischer Prozesse für die menschliche Erkenntnis zu bestätigen, erachte ich popularisierende Fachtexte wegen ihrer besonderen Zielsetzung und heterogenen Zielgruppe für eine Erforschung der kognitiven Metapherntheorie als sehr geeignet. Im Vergleich zu wissenschaftlichen Arbeiten zielen populärwissenschaftliche Texte vielmehr auf den interessierten Laien ab, der vielleicht kein oder wenig Vorwissen hat. Das heißt, popularisierende Fachtexte müssen ihren Lesern einen möglichst verständlichen Zugang zur Wissenschaft verschaffen. Dazu können die Metaphern viel beitragen. Sie ermöglichen die Verständigung zwischen Experten und Laien und gewähren den Laien einen Einblick in die äußerst komplexen Gegenstandsbereiche. Aus diesem Grund möchte ich meinen Untersuchungsgegenstand noch stärker eingrenzen, nämlich auf die Metaphorik in popularisierenden Fachtexten im Fachbereich der Informatik.

Ende der 1970er Jahre gab es in der Fachsprachenforschung eine weitere Wende, nämlich die hin zur Fachtextlinguistik. Man erforschte nicht mehr nur den Fachwortschatz und die Syntax, sondern auch die Ebene des Fachtextes. Man erkannte, dass man in der Fachsprachenforschung den Fachtext als Gegenstand nehmen sollte. Denn es wurde immer deutlicher, dass ein Verständnis für den Gesamtzusammenhang zwischen fachsprachlichen Einzelphänomenen nur dann erzielt werden kann, wenn die Ebene des Textes in die fachsprachlichen Untersuchungen einbezogen wird.⁷ Das ist auch ein Perspektivenwechsel, durch den man eine Reihe früher nicht beachteter fachsprachenspezifischer Eigenschaften erfassen und beschreiben kann, die nur von der kommunikativen Größe „Text“ her sichtbar werden.⁸

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Metapherntheorie Lakoffs und Johnsons, wie sie 1980 im Werk *Metaphors we live by* formuliert wurde, darzustellen, den neueren Entwicklungen der holistischen kognitiven Semantik anzupassen und auf der Basis einer empirischen Untersuchung zu überprüfen. Eine zentrale Stellung nimmt dabei die Untersuchung konzeptueller Metaphorik in popularisierenden Fachtexten aus dem Fachbereich Informatik ein. Dabei wird versucht, ein Arbeitsmodell zur Untersuchung der Metaphorik in Fachtexten zu entwickeln und damit die Charakteristika

⁷ Vgl. Baumann 1992: S. 2.

⁸ Vgl. Fluck 1996: S. 207 und Gruzca 2012: S. 12–13.

und Funktionen der Metapher auf der Textebene zu ermitteln. Diese Zielsetzung kann durch genauere Fragestellungen konkretisiert werden:

1. Was ist das Wesen der Metapher?
2. Spielt die Metapher in Fachtexten auch eine Rolle?
3. Welche Funktionen erfüllen die Metaphern, wenn sie in popularisierenden Fachtexten benutzt werden?
4. Wie kommt eine Metapher zustande? Ist sie nur eine zufällige oder willkürliche sprachliche Erscheinung oder folgt sie einem bestimmten Konzept in unserem Gedanken?
5. Welche Arten Metapher spielen in popularisierenden Fachtexten im Fachbereich Informatik eine wichtige Rolle?
6. Welche metaphorischen Konzepte lassen sich in popularisierenden Fachtexten im Fachbereich Informatik finden, falls den metaphorischen sprachlichen Ausdrücken bestimmte metaphorische Konzepte zugrunde liegen?
7. Gibt es innerhalb des Metaphernsystems eine metaphorische Kohärenz? Und wenn ja, worauf basiert sie und in welchen Formen wird sie realisiert?
8. Kann die Metapher bei der thematischen und grammatischen Textkonstitution der Fachtexte auch eine Rolle spielen?

Die Arbeit gliedert sich in sieben Teile. Dem einleitenden Kapitel folgt im ersten theoretischen Teil eine allgemeine Darstellung der Metapher. Das Ziel dieser Darstellung ist nicht, eine vollständige, detaillierte Übersicht über bisherige Metaphertheorien zu liefern, sondern lediglich das dominante traditionelle Metaphernverständnis kurz vorzustellen, damit sich die zentralen Aussagen des kognitiven Metaphernansatzes vor diesem Hintergrund deutlicher abheben können. Es wird hierzu die 1980 von Lakoff und Johnson vorgelegte Metaphertheorie ausführlich dargestellt. Dieser Darstellung folgt der zweite theoretische Teil, nämlich die Einführung in den holistischen Zweig der kognitiven Semantik. In diesem Kapitel werden einige zentrale, den Bedeutungsbegriff der holistischen kognitiven Semantik prägende Ansätze beschrieben. Ziel ist, die Metaphertheorie Lakoffs und Johnsons in einen größeren Rahmen einzubetten. Von den dort beschriebenen Ansätzen ausgehend, werden neuere Konzeptionen der holistischen kognitiven Semantik in die ursprüngliche Fassung der Metaphertheorie Lakoffs und Johnsons integriert. Vor dem Hintergrund der modifizierten Metaphertheorie wird schließlich die Gültigkeit einiger Grundbegriffe des traditionellen Metaphernverständnisses (*wörtliche Bedeutung*, *tote Metaphern* sowie der Begriff der *Metapher* selbst) überprüft. Eine Beschreibung des Textkorpus, das der empirischen Untersuchung zugrunde gelegt wurde, sowie die Vorstellung der Untersuchungsmethode findet sich in Kapitel 4.

In den darauf folgenden zwei Kapiteln werden die Ergebnisse der empirischen Analyse ausführlich dargestellt: In Kapitel 5 werden die im Korpus häufig vorkommenden Metaphernsorten und -konzepte ermittelt und sprachliche Beispiele dafür angeführt. Außerdem werden in diesem Kapitel auch die Ausgangsbereiche der im Korpus festgestellten metaphorischen Übertragungen zusammengefasst. In Kapitel 6 wird durch eine Auseinandersetzung mit der metaphorischen Kohärenz versucht, die Rolle der Metapher in Fachtexten jeweils aus der terminologischen, syntaktischen und textlinguistischen Perspektive zu untersuchen, damit sich ihre wichtigsten Funktionen in popularisierenden Fachtexten bestimmen lassen. Schließlich werden die wichtigsten Ergebnisse der Analyse im letzten Teil der Arbeit kurz zusammengefasst.

2. Die Metapher im Allgemeinen

2.1 Definition der Metapher

2.1.1 Begriffsbestimmung

Als Basis oder Ausgangspunkt unserer Untersuchung muss zuerst der Forschungsgegenstand festgelegt, nämlich der Begriff „Metapher“, definiert und genauer betrachtet werden. Von der Antike bis heute zählt die Metapher zu den in der Stilistik am meisten erforschten Stilmitteln. Dementsprechend gibt es eine Fülle von Definitionen dazu. Besonders in Rhetorik, Literaturwissenschaft und Sprachphilosophie ist die Vielfalt metapherntheoretischer Ansätze kaum mehr überschaubar, was eine klare Begriffsbestimmung erschwert.

Der Anfang der systematischen Untersuchung über die Metapher im Westen geht auf die griechische Antike zurück, in der Aristoteles in seiner *Poetik* zahlreiche Beispiele und Gedanken zur Metapher vorstellte. Nach Aristoteles bedeutet Metapher „die Übertragung eines Wortes (das somit in uneigentlicher Bedeutung verwendet wird)“.⁹ Das heißt, die Metapher ist ein Sprachmittel, mit dem man ein Wort durch ein anderes ersetzt, aber die gleiche Bedeutung ausdrückt. Obwohl diese Definition einfach ist und den Begriff auf die Substitution der Ausdrücke auf der Wortebene beschränkt, hat sie die westliche Metaphernforschung lange beeinflusst. Die modernen Metapherntheorien basieren weiter mehr oder weniger auf dieser aristotelischen Definition.

Fontanier kennzeichnet die Metaphern als „un trope par ressemblance“¹⁰, d.h. als einen auf Ähnlichkeit basierten Tropus, dessen Leistung darin besteht, dass er eine Idee mit Hilfe von Zeichen einer anderen – bekannteren – Idee präsentiert, die zu der ersteren in keiner anderen Beziehung steht als in Ähnlichkeit oder Analogie. Es existieren auch ausführlichere Definitionen wie die nachstehende:

*Metaphern sind sprachliche Bilder, die auf einer Ähnlichkeitsbeziehung zwischen zwei Gegenständen bzw. Begriffen beruhen, d.h. aufgrund gleicher oder ähnlicher Bedeutungsmerkmale findet eine Bezeichnungsübertragung statt.*¹¹

Von den oben genannten Definitionen ausgehend können wir zwei Gemeinsamkeiten festhalten:

1. Die Ähnlichkeitsbeziehung zwischen den beiden Gegenständen bzw. Begriffen sind die Grundlage der Metapher. Die beiden Gegenstände bzw. Begriffe können zu zwei sehr unterschiedlichen Bereichen oder

⁹ Aristoteles 1976: S. 89.

¹⁰ Fontanier 1977: S. 99. Zitiert nach: Bisschops 1994: S. 27.

¹¹ Bußmann 1990: S. 484.

Kategorien gehören, aber sie haben gleiche oder ähnliche Merkmale. Blicken wir auf ein klassisches Beispiel von Aristoteles:

(1) Achilles ist ein Löwe.

Tatsächlich hat ein Mann nichts mit einem Löwen zu tun. Die beiden Konzepte kommen aus zwei wesentlich verschiedenen biologischen Gattungen/Spezies (Mensch vs. Tier). Aber in den Gedanken und Vorstellungen der Menschen hat Achilles ähnliche Kraft und Mut wie ein Löwe. Damit wird dieser Satz verständlich: Achilles ist so mutig und kraftvoll wie ein Löwe.

2. Bei der Metapher findet eine Bezeichnungsübertragung statt. Der Begriff der „Metapher“ wird sprachgeschichtlich von dem griechischen Wort „*metapherein*“ abgeleitet, das eigentlich „anderswohin tragen“ oder „übertragen“¹² bedeutet. Durch den Übertragungsprozess entsteht ein Transfer eines Wortes, d.h. es wird von seiner gewohnten semantischen Stelle an eine andere versetzt.

1980 brachten Lakoff und Johnson in ihrem wichtigen Werk *Metaphors we live by* einen neuen Ansatz in den Fachdiskurs ein, der sich von der herkömmlichen Metapherntradition vollends löste. In ihrem Buch kommen sie zu dem Schluss, dass es sich bei der Metapher nicht um eine primär sprachliche Erscheinung handelt, sondern dass eine Arbeitsweise der menschlichen Kognition, eine Form der Erfahrungsbewältigung, gespiegelt wird. Auf diesem Weg gelangen Lakoff und Johnson zu einem neuen Metaphernverständnis:

*Das Wesen der Metapher besteht darin, daß wir durch sie eine Sache oder einen Vorgang in Begriffen einer anderen Sache bzw. eines anderen Vorgangs verstehen und erfahren können.*¹³

Weil in der vorliegenden Arbeit die Metapher hauptsächlich im Rahmen der kognitiven Semantik betrachtet wird und über die kognitive Funktion der Metapher diskutiert wird, möchte ich in Anlehnung an Lakoff die Metapher in erster Linie als ein Prinzip der Konzeptbildung definieren, nach dem ein Konzept¹⁴ in Begriffen eines anderen strukturiert und verstanden wird:

*In the theory that Johnson and I (Lakoff & Johnson 1980) have proposed, metaphor refers primarily to a principle by which one concept is understood in terms of another. When we use metaphor to refer to a linguistic expression, we mean an expression that is an instance of such a conceptual principle.*¹⁵

¹² Dudenredaktion 1985: S. 437.

¹³ Lakoff/Johnson 1998: S. 13.

¹⁴ Das Konzept ist ein für die kognitive Semantik sehr wichtiger Begriff, auf den ich in Kapitel 2.3.5.1 näher eingehen werde.

¹⁵ Lakoff 1986a: S. 224.

Das heißt, metaphorische Ausdrucksweisen werden nur als sprachliche Instanzen metaphorischer Konzepte verstanden, während man unter Metaphern die metaphorischen Konzepte versteht.

Katrin Kohl sieht in Metapher ein Phänomen, „das sich zwischen Kognition und artikulierter Sprache bewegt und kontinuierlich Denken in Sprache, Sprache in Denken umsetzt.“¹⁶ Für die Analyse des metaphorischen Prozesses nutzt Kohl vor allem die Erkenntnisse und Methodik der kognitiven Metapherntheorie nach Lakoff und Johnson, da sie ihrem ganzheitlichen Verständnis der Metapher gerecht wird. Nach Kohl hat die Metapher einen kognitiven Aspekt (konzeptuelles Modell) und einen kommunikativen sprachlichen Aspekt (metaphorischer Ausdruck). Diese beiden Aspekte wirken interaktiv bzw. als Ganzheit. Aus mentaler Perspektive versteht Kohl unter Metapher „das Ergebnis einer ‚Projektion‘ von Elementen einer kognitiv-sprachlichen Einheit (aus einem meist konkreten ‚Herkunftsbe- reich‘) auf eine andere kognitiv-sprachliche Einheit (einen meist abstrakteren ‚Zielbereich‘)“¹⁷. Aus sprachlicher Perspektive entsteht durch Metaphern „eine ‚bildliche‘ Rede, in der Wörter nicht ihre ‚eigentliche‘, ‚wörtliche‘ Bedeutung vermitteln, sondern eine (meist abstraktere) ‚uneigentliche‘, ‚übertragene‘, ‚metaphorische‘ Bedeutung“¹⁸.

2.1.2 Begriffliche Abgrenzung

Die Metapher wird oftmals als interessanteste unter den Tropen eingestuft, obwohl daneben auch zahlreiche andere bildliche Ausdrücke existieren, wie z.B. der Vergleich, die Metonymie, die Personifikation u. Ä. Um den Terminus „Metapher“ zu konturieren, müssen wir ihn noch von den anderen genannten Begriffen abgrenzen.

2.1.2.1 Vergleich/Gleichnis

Wie oben gesagt ist die Ähnlichkeitsbeziehung zwischen den beiden Gegenständen bzw. Begriffen die Grundlage der Metapher. In diesem Zusammenhang setzt die Metapher ein Vergleichen voraus. Häufig wird Metapher auch als ein um die Vergleichspartikel „wie“ verkürzter Vergleich beschrieben: A ist [wie] B. Der Vertreter der Vergleichstheorie¹⁹, der antike römische Rhetoriker Quintilian, hat die beiden Begriffe so unterschieden: Das Gleichnis bietet einen Vergleich mit dem Sachverhalt, während die Metapher für die Sache selbst steht²⁰; d.h., der Unterschied liegt darin, dass bei dem Vergleich keine Bezeichnungsübertragung stattfindet. Bei dem Vergleich ersetzt ein

¹⁶ Kohl 2007: S. 22.

¹⁷ Kohl 2007: S. 19.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Die Vergleichstheorie wird später in Kapitel 2.3.2 dargestellt.

²⁰ Vgl. Quintilian 1982: S. 79. Zitiert nach Feng Xiaohu 2004: S. 4.

Begriff nicht direkt den anderen, sondern stellt nur einen Vergleichsmaßstab dar.

Wenn wir Metapher und Vergleich miteinander vergleichen, können wir herausfinden, dass die Metapher ihren besonderen „Glanz“ und eine besondere Ausdruckskraft hat. Weil die Distanz zwischen dem Vergleichsbild und der gemeinten Sache durch die Aussparung der Vergleichspartikel „wie“ verschwindet, wirkt die Metapher intensiver als der Vergleich. Dadurch bietet die Metapher einen viel freieren Assoziationsraum, während man sich bei dem Vergleich nur auf den verglichenen Aspekt konzentriert.

2.1.2.2 Metonymie

Bußmann definiert „Metonymie“ als „Ersatz eines Ausdrucks durch eine sachlich verwandte Bezeichnung“²¹. Im Unterschied zur Metapher beruht hier die Beziehung zwischen den beiden Begriffen bzw. Gegenständen nicht auf der Ähnlichkeit, sondern auf einer bestimmten logischen Beziehung. Das heißt, der semantische Zusammenhang ist kausaler, räumlicher oder zeitlicher Art, also weiter als bei der Synekdoche²², aber enger als bei der Metapher. Häufige Substitutionstypen sind Autor/Werk: *Ich lese gern Goethe*, Erzeuger/Produkt: *Er kaufte sich einen Ford*, Objekt/Benutzer: *Die Busse streiken im Moment*, Gefäß/Inhalt: *Willst du noch ein Glas trinken?*, Ort/Institution: *Das Weiße Haus schweigt dazu*.

Wenn wir Metapher und Metonymie miteinander vergleichen, können wir sowohl Unterschiede als auch Ähnlichkeiten finden. Der wichtigste Unterschied liegt darin, dass hinter der Metapher und der Metonymie unterschiedliche Konzepte stehen und dadurch ihre wichtigsten Aufgaben ganz unterschiedlich ausgeprägt sind. Die wichtigste Aufgabe der Metapher besteht darin, einen Sachverhalt verständlich zu machen, indem er im Lichte eines anderen betrachtet wird. Im Gegensatz dazu hat die Metonymie in erster Linie die Aufgabe, eine Beziehung herzustellen, so dass wir eine Entität fassen können, die wegen dieser Beziehung für eine andere Entität steht.²³

²¹ Bußmann 1990: S. 487.

²² Synekdoche ist ein Sonderfall der Metonymie, der von den klassischen Rhetorikern bezeichnet wurde und bei dem die Grenze des Begriffsinhalts durch den Ersatzausdruck für ein gemeintes Wort überschritten oder unterschritten wird. Möglich sind z.B. der Ersatz einer Art durch die Angabe einer Gattung, eines Teils durch das Ganze, des Produkts durch den Rohstoff, des Singulars durch den Plural. Der Zusammenhang zwischen dem Gemeinten und seinem Ersatzwort ist mehr begriffslogischer Art. Im Vergleich dazu ist der Zusammenhang bei der Metapher mehr kausaler Art.

²³ Die Metonymie hat nicht nur eine Beziehungsfunktion, sondern auch die Aufgabe, etwas verstehbar zu machen. Aber hier geht es nur um die wichtigste Aufgabe.

Trotz der Unterschiede sind die Metapher und die Metonymie in den folgenden Punkten ähnlich: 1. Die beiden sind nicht nur eine rein sprachliche Angelegenheit. Metaphorische und metonymische Konzepte sind alle Bestandteil unseres normalen, alltäglichen Denkens, Handelns und Sprechens. Nehmen wir ein metonymisches Konzept als Beispiel:²⁴ **DAS GESICHT STEHT FÜR DIE PERSON**²⁵. Diese Metonymie findet in unserem Alltag lebhaft Anwendung, z.B. *Wir brauchen hier ein paar neue Gesichter*. Und wenn jemand uns vorgestellt wird, schauen wir zuerst nicht auf seine Körperhaltung oder seine Bewegungen, sondern auf sein Gesicht, um wichtige Informationen über sein Wesen zu bekommen. An diesem Beispiel wird gezeigt, dass wir nicht nur mittels metonymischer Konzepte sprechen, sondern auch unsere Gedanken und Handlungen nach ihnen organisieren. 2. Metaphern und Metonymien sind keine zufälligen oder willkürlichen Erscheinungen. Metaphorische und metonymische Konzepte haben auch eine innere Systematik, so etwa die metonymischen Konzepte **DAS GESICHT STEHT FÜR DIE PERSON** und **DER KOPF STEHT FÜR DIE PERSON** gehören eigentlich beide zum Substitutionstyp **DER TEIL STEHT FÜR DAS GANZE**. Beim Gebrauch dieser Metonymie gibt es prinzipiell viele Teile, die für das Ganze stehen können. Aber welchen Teil wir herausgreifen, hängt davon ab, in welcher Situation wir uns befinden und auf welchen Aspekt des Ganzen wir uns konzentrieren. Das heißt, wir können nicht einfach nach Belieben irgendeinen Teil benutzen, der für das Ganze steht, sondern wir sollen zuerst ein bestimmtes Merkmal des Ganzen herausgreifen, das wir mit einem bestimmten Teil assoziieren. Wenn wir z.B. sagen, dass es etliche *gute Köpfe* an der Universität gibt, benutzen wir den Ausdruck „gute Köpfe“, um uns auf „intelligente Menschen“ zu beziehen. Hier greifen wir das Merkmal „die Intelligenz“ des Menschen heraus, das wir mit dem Kopf assoziieren. 3. Die metaphorischen und die metonymischen Konzepte beruhen beide auf unserer Erfahrung. Im Allgemeinen ist die empirische Grundlage metonymischer Konzepte noch sichtbarer als bei metaphorischen Konzepten, weil normalerweise direkte physische oder kausale Assoziationen damit verbunden sind. Die Metonymie **DER TEIL STEHT FÜR DAS GANZE** ergibt sich z.B. aus unseren Erfahrungen, wie einzelne Teile im Allgemeinen auf das Ganze bezogen sind.

²⁴ Hier werden nur Beispiele der Metonymie genannt, weil das Thema Metapher in den folgenden Kapiteln ausführlich dargestellt wird.

²⁵ Die Großschreibung entspricht einer Schreibkonvention zur Kennzeichnung konzeptueller Metaphorik. In der vorliegenden Arbeit werden alle Metaphernkonzepte, d.h. Metaphern der konzeptuellen Ebene, groß geschrieben, und alle sprachlichen Beispiele, d.h. metaphorische Ausdrücke auf sprachlicher Ebene, die in systematischer Weise einem Metaphernkonzept entsprechen, fett und kursiv geschrieben. Hier folgen die metonymischen Konzepte und Ausdrücke auch dieser Schreibkonvention.

4. Die metaphorischen und die metonymischen Konzepte sind beide kulturspezifisch und religiös geprägt. Im Christentum gibt es etwa die Metonymie **DIE TAUBE STEHT FÜR DEN HEILIGEN GEIST**. Wenn wir die abendländische Kultur, besonders die christliche Theologie nicht kennen, können wir diese Metonymie nicht verstehen. Aber andererseits geben uns solche symbolische Metonymien auch ein wesentliches Hilfsmittel an die Hand, damit wir die fremden religiösen und kulturellen Konzepte verstehen können.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die metonymischen Konzepte nach der gleichen Systematik wie die metaphorischen Konzepte funktionieren. Unsere sprachlich metonymischen und metaphorischen Ausdrücke sind nicht zufällig, sondern Beispiele für bestimmte allgemeine metonymische und metaphorische Konzepte, nach denen wir unsere Gedanken und Handlungen organisieren und strukturieren. Die beiden beruhen auf unserer alltäglichen Erfahrung und sind stark von der Kultur geprägt.

2.1.2.3 Personifikation

Nach Lakoff und Johnson ist Personifikation auch eine besondere Art Metapher, während man in der chinesischen Stilistik die Metapher und die Personifikation deutlich voneinander unterscheidet²⁶. Lakoff und Johnson sehen Personifikation als die einzige Metapher an, die am offensichtlichsten ontologischen Charakter hat²⁷. Was aber sind ontologische Metaphern?

Wenn Dinge scharfe Grenzen haben und durch eine Oberfläche begrenzt sind, nennen wir sie Entitäten. Entitäten kann man viel einfacher kategorisieren, quantifizieren, zu Gruppen zusammenfassen und dadurch auch über sie reflektieren als diejenigen, die keine scharfe Grenzen haben, wie z.B. Ereignisse, Aktivitäten, Emotionen, Ideen usw.. Wenn wir aber solche Dinge als Entitäten oder Materie betrachten, entstehen ontologische Metaphern, d.h. wir nutzen die Grunderfahrung greifbarer Objekte und Substanzen und projizieren sie auf vage, abstrakte Vorstellungen, denen dadurch Objekt- bzw. Substanzcharakter zugeschrieben wird.²⁸

Sehen wir ein von Lakoff und Johnson gegebenes Beispiel:

(2) **INFLATION IST EINE ENTITÄT.**²⁹

- *Wir müssen die Inflation bekämpfen.*
- *Die Inflation treibt uns in die Enge.*

Die Inflation schlägt an der Kasse im Supermarkt und an der Tankstelle zu.

²⁶ Vgl. Huang Hansheng 1983: S. 50.

²⁷ Vgl. Lakoff/Johnson 1998: S. 44.

²⁸ Vgl. ebd. S. 35.

²⁹ Lakoff/Johnson 1998: S. 36.